

Die Jugend buskert

Von Hip-Hop bis zu Singer/Songwriter, von Musical bis zu orientalischem Tanz: Am Ende der unteren Altstadt treten Newcomer am Buskers auf. Die von der Jungen Bühne Bern organisierten Jugendbühnen bieten am Strassenmusikfestival eine Plattform für junge Talente.

«Sozusagen ein Festival im Festival», erklärt Mitorganisatorin Deborah Imhof die Idee der Jugendbühnen am Buskers. Wer die Altstadtgassen hinabschneidet ist und unzähligen gestandenen Strassenmusikern zugehört hat, kommt am Rathausplatz vorbei zum Lischetttribunen. Dort werden die Gassen wieder breiter, die Klänge aber nicht leiser. In der Postgasse findet bereits zum vierten Mal das Strassenmusikfestival der jungen Künstler statt. Auf zwei Bühnen haben junge Musikerinnen, Theaterschaffende und Tänzer zwischen 15 und 25 Jahren die Chance, ihr Können dem Buskers-Publikum zu präsentieren.

Plattform für Newcomer

Einen Platz im offiziellen Buskers-Programm zu bekommen, ist nicht so einfach. Es muss ein beachtliches Bewerbungsverfahren durchlaufen werden. Die auftretenden Strassenmusiker sind in der Regel professionelle Künstler, die sich bereits einen Namen gemacht haben. Deshalb hat die Buskersleitung vor vier Jahren die Junge Bühne Bern angefragt, ob sie eine Plattform für junge Künstler am Festival organisieren möchte. Seither veranstalten jährlich junge Erwachsene die Jugendbühnen. Zwar muss man sich auch dort für einen Auftritt bewerben. «Aber immerhin konnte ungefähr die Hälfte der Bewerbungen berücksichtigt werden», sagt Deborah Imhof.

Bei der Auswahl wurde vor allem darauf geachtet, dass das Programm ausgewogen ist und die zehn Acts auf den zwei Bühnen die verschiedensten Geschmäcker ansprechen.

Den Spagat zwischen Hip-Hop und Pop wagt Candy nach a Stranger. Die Hip-Hop-Formation erfrischend anderer Art überrascht sogar mit rockigen und klassischen Elementen. Denn sie lassen sich

nicht gern in die Klischee-Schublade stecken: «Nicht immer handelt es sich bei Hip-Hop um Gangster, Blingbling, Knarren und halbnackte Frauen», sagt die Band. Der Auftritt auf der Jugendbühne am Buskers wird für sie zu einer Hauptprobe für die Plattentafel ihres neuen Albums, «Us Freud am Läbes». Es wird ab Mitte September in den Läden stehen.

Bühne frei für die Spontanen!

Ganz sanfte Töne schlägt hingegen Silvan Strübel an. Der Singer/Songwriter singt melancholische Songs in Englisch und Berndeutsch. Für ihn ist es sein erster Soloauftritt mit eigenen Liedern. Dass dieser im Rahmen des Buskers stattfindet, gefällt ihm besonders: «Hochstehende Künstler aus aller Welt in der Berner Altstadt – was gibt es Schöneres?» Neben den Konzerten finden auf der grossen Bühne Theater- und Tanzdarbietungen statt. Unter dem Titel «Plan B ist tot» führt das Theaterkollektiv Sans Cible etwa ein Musical-Try-out auf. Die drei jungen Frauen von Las Danzaranzas hingegen zeigen orientalischen Tanz.

Zwischen den einzelnen Auftritten gibt es jeweils eine Stunde Pause, in der das DJ-Kollektiv Ameise Free System in der Lounge zwischen den Bühnen für Musik sorgt. Und wer zu spät mit seiner Bewerbung war oder gar nichts von den Jugendbühnen wusste, dem bietet sich dann die Möglichkeit, spontan aufzutreten. «Wer auf die Bühne will, soll mich suchen», so Deborah Imhof, «und dann sage ich: Ab auf die Bretter!»

Regine Gerber

Postgasse, Bern
Do., 12.8., bis Sa., 14.8., ab 18 Uhr
www.buskersbern.ch



Auf den Jugendbühnen in der Postgasse buskert auch die Jugend laustark mit.

Traditionelles und schräge Töne

Am siebten Berner Strassenmusikfestival gibts wie immer viel Musik, aber auch Tanz, Comedy und ein Piano, das Cocktails mixt.

Wenn Leben und Musik die Berner Altstadt erfüllen und die Strassen vor lauter Menschen zu bersten drohen, dann ist Buskers. Das Strassenmusikfestival bringt Ferienstimmung in die Hauptstadt und hat auch im siebten Jahr verflücht viel zu bieten. An drei Tagen stehen zwischen Kornhaus und Nydegg 30 Gruppen an 30 Spielorten mit rund 300 Shows auf dem Programm. Die fast 130 Artistinnen und Artisten kommen aus 24 verschiedenen Nationen. Wie der Name des Festivals (Buskers von engl. busker = Strassenmusiker) sagt, macht die Musik den grössten Teil der Präsentationen aus. Aber auch Comedy, Tanz, Artistik oder Kunst werden geboten. Einige Künstler haben schon bei ihrem letzten Besuch in Bern für Furore und volle Hüte gesorgt, andere sind zum ersten Mal dabei und buhlen um die Gunst und das Geld des Publikums. Die Kulturagenda hat aus dem Meer von Darbietungen ein paar Perlen herausgepickt.

Mississippi-Blues und Berner Gipsy-Musik

Am Buskers in Bern treten traditionellerweise keine weltberühmten Stars auf, obwohl es ein paar ehemalige Strassenmusiker, wie der Australier John Butler in die oberste Liga geschafft haben. Mit Beggar Joe aus Manchester gastiert heute eine Band in Bern, die drauf und dran ist, ganz berühmt zu werden – dem Produzententeam von Jamiroquai und Joss Stone sei Dank. Die jungen Musiker haben sich dem erdigen Mississippi-Delta-Blues verschrieben und Sänger Joe Kenzie bettelt leidenschaftlich um Liebe. Wegen der noch nicht so fernen Fussball-WM ist mit Afro-Chants auch eine Gruppe aus Südafrika zu Gast. Sie macht auf ihrer Europatournee einen Abstecher nach Bern. Mit traditioneller südafrikanischer Musik, Tanz und Ge-



Experimentell: Guts Pie Earshot mit Break-Beats und verzerrtem Cello.

sang ist die Truppe zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen.

Mit Gesang, Geige, Klarinette, Gitarre, Hirtenflöte und anderen Instrumenten verbindet die Hudaki Village Band aus der Ukraine Csardas, Polka und Zigeunerklänge zu einem poetischen Ganzen. Im Gegensatz zu den Autodidakten aus der Ukraine drücken die Mitglieder des Berner Traktorkestars fast alle noch die Bank der Jazzschule. Doch auch sie haben ihr Herz an die Gipsy-Musik verloren und sind schon am renommierten serbischen Guča-Festival aufgetreten. Für den Gig am Buskers erhalten sie Verstärkung von Mišo Petrović, der extra aus Bosnien eingeflogen wird.

Experimentell, schräg, abgefahren

Die meisten Musikerinnen und Artisten, die schon einmal am Buskers in Bern waren, wollen unbedingt wiederkommen. Doch die goldene Regel der Organisatoren lautet: Nicht mehr als zwei Mal. Guts Pie Earshot ist so ein «Wiederholungstäter». Wers gerne experimentell mag, der sollte sich das Duo aus Deutschland nicht entgehen lassen. Mit Cello und Schlagzeug fusionieren die zwei Herren orientalische Melodien mit Break-Beat-Punk und ziehen einen

im Nullkommantoch in ihren Bann. In die Schublade «abgefahren» lassen sich auch die beiden Österreicher von der Maul & Trommelseuche stecken. Christoph Schulz und Jörg Horner entlocken 71 Maultrummeln atemberaubende Rhythmen und Klänge, die sie mit Sprechpassagen kombinieren. Ein weiteres Highlight sind die Buenos Aires Swing Kids aus Argentinien. Zum Sound des Quinteto Fabuloso bringen die Tänzerinnen und Tänzer den Lindy-Hop in die Strassen Berns. Wer der Musik genauso zugetan ist wie der Barkultur, darf sich auf das Cocktail-Piano freuen. Wenn Géraldine Schenkel auf die Tasten ihres Klaviers drückt, fliessen diverse Wässerchen in ein Glas. So kann man sich einen Gin Fizz mixen lassen und den dazugehörigen Tönen lauschen. Oder man wünscht sich sein Lieblingslied und degustiert, was das Piano zusammenbraut. So ist das Buskers nicht bloss ein akustisches, sondern ein Erlebnis für alle Sinne.

Simone Tanner

Altstadt Bern
Do., 12.8., bis Sa., 14.8., ab 17 Uhr
www.buskersbern.ch



Die Buenos Aires Swing Kids (Bild) bringen zusammen mit dem Quinteto Fabuloso den Lindy-Hop in die Strassen Berns.

Plädoyer für DJ Bobo // von Silvano Cerutti

Ein Plädoyer hat DJ Bobo eigentlich nicht mehr nötig. Er ist beliebt bei der Masse, ein Weltstar und hat in Deutschland mehr Platten verkauft als Whitney Houston, Madonna oder Depeche Mode. Unfassbar, eigentlich. Vor etwa acht Jahren entdeckten schliesslich auch die Schweizer Medien, dass René Baumann aus Kölliken, Aargau, nicht so schlimm ist, wie sie meinten.

Grund dazu lieferte Baumann selbst, der gelassener auftrat als bis anhin und in Interviews Selbstironie durchblicken liess. Einen neuen Namen würde er sich wünschen, sagte er,

wenn er nochmal von vorn beginnen könnte. Endlich nahm man auch zur Kenntnis, dass Baumann zwar in der Teenie-Schublade steckt, seine Konzerte aber in erster Linie von Erwachsenen besucht werden. Und dass er selber weiss, dass er sein Teenie-Image wohl nicht mehr loswerden wird. Baumann, der die Harmonie liebt, hatte sich damit abgefunden, begegnete seinem Schicksal gelassen. Ich muss sagen, das machte ihn mir sympathisch.

DJ Bobo ist ein Star, wie ihn die Schweiz nur erträgt, wenn sie sich das ganze Ausmass seines Erfolgs

nicht vor Augen führt. Dafür lassen wir ihn in Ruhe, sofern er nicht auf die Idee kommt, mit dem Zug reisen zu wollen. Baumann, im Gegensatz, ist dafür als Entertainment-Unternehmer so schweizerisch, dass jedem Mittelständler von Genf bis Rorschach warm ums Herz wird.

Die geschützte Marke DJ Bobo wird für ein Schweizer Milchprodukt und für dieselbe – bei Bauern beliebte – Automarke wie Bernhard Russi. Der Unternehmer Baumann managt seine Karriere mit einer Art erweitertem Familien-KMU, bestehend aus Jugendfreunden. Die Firma ist sein

Alleinbesitz, weil selbst beteiligte Freunde nicht frei von gierigen Gelüsten waren: noch ein Werbevertrag und noch einer! Das wollte Baumann nicht und zahlte die Gesellschafter aus. Bei Swatch wird diese unternehmerische Eigenständigkeit in höchsten Tönen gelobt. Bei DJ Bobo? Der Name ist wirklich ein Fluch.

Was mir am meisten gefällt an Baumann René ist aber, dass er sich trotz all der Hämme, die ihm schon entgegenschlug, die Begeisterung bewahren konnte für die Musik. Und – mehr noch – eine «Naivität»,

wie er es selbst nennt. Es ist zuerst Baumann und erst dann DJ Bobo, der an die Möglichkeit einer besseren Welt glaubt. Warum ich das toll finde? Der «uncoole» DJ Bobo hat gemerkt, dass es weniger aufs Image ankommt als darauf, sich selbst zu sein. Und das braucht Mut. Chapeau.

Postfinance Arena, Bern
Sa., 14.8., 20 Uhr
www.djboboch

